

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 6.

1839.

Freitag,

18. Januar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Magold. Freudenstadt. Da meh-
re Beschwerden über unterlassenes oder un-
genügendes Bahnen dahier eingekommen sind,
so wird den Schultheißenämtern aufgetragen,
darauf mit Strenge zu halten, daß die öffent-
lichen Wege stets offen erhalten werden.

Sollte sich bei einer Gemeinde dießfalls
ein Mangel herausstellen, so wird der Vor-
steher sowohl, als der Frohnmeister das erste
Mal um 4 Reichsthaler gestraft und sie sind
für alle Kosten und Schäden verantwortlich.

Bis zum nächsten Botentag sind von dem
Schultheiß, den Anwälten und den Frohn-
meistern unterzeichnete Eröffnungsurkunden
hierher einzusenden.

Den 16. Januar 1839.

K. Oberämter,
Engel. Friz.

Oberamt Magold.

Magold. Die Kassenberichte von den
Monaten Oktober, November und Dezember
vorigen Jahrs fehlen noch von den Orten:

- 1) Egenhausen,
- 2) Gältlingen,
- 3) Oberthalheim,
- 4) Pfrondorf,
- 5) Unterschwandorf und
- 6) Willberg,

Wenn sie nicht binnen 24 Stunden eintreffen,
so erscheint ein Wartbote zu deren Abholung.
Den 17. Januar 1839.

K. Oberamt,
Engel.

Dornstetten. Es ist an der hie-
sigen Volksschule unter der Lei-
tung und Mitwirkung des
Stadtpfarrers in Verbindung
mit den Lehrern derselben eine Reals-
Klasse gebildet worden, deren Schüler
wöchentlich 30 Stunden Unterricht er-
halten, in der Religion, dem Gesang,
den Sprachen — der lateinischen und
französischen, auch, wenn es gewünscht
wird, englischen — und Realien. Der
Zweck ist theils eine Vorschule für den,
welcher sich weiter wissenschaftlich ausbil-
den will, theils und vorzüglich eine
höhere Bildung für den Bürger und
Gewerbsmann, wie sie heutiges Tages
verlangt wird. Diese Realklasse ist am
3. Januar 1839 eröffnet worden. Wir
bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß
mit dem Anfügen, daß hier eine gute
Gelegenheit für Auswärtige sich öffnet,
ihre Bildung auf geeignete und dabei

cht die Mädchen
verirathen haben,
der junge Baron
Sens zu tref-
gt, von welchem
weder auf Ber-
sondern nur auf
die Mädchen,
ersucht näch-
auf ihren Hütten
an diesem Tag
hen, seine Wahl
ffentlichen. Diese
wendig, da sich
sheit nicht aus-
alten. Ubrigens
versichert seyn,
Damen an ei-
ann." — Wie
enem Tage blaue
ob der Baron

Telescop erfun-
den im Monde
ht. Da dieselben
sich stoßen, so
e Cigarrenrau-
n Speculanten
inen einträgli-
Monde einlei-
dürfte ich nur
ehen.

us Mailand in
nn sie aufgerich-
noch nicht.

einem Mädchen,
„Du siehst aus,
nach der Herr.
iederte beschämt

te, in Amerika
rauben ins Maul,
anz ohne. Kürz-
Schotte, Namens
dahingekommen
ieß er 3,500,000
ittel schnell reich
ven.


sehr wohlfeile Weise zu erhalten, indem für Klassen- und Aufsichtsgeld nur 10 fl. jährlich festgesetzt ist, und Kost um 50—60 fl. wohl wird zu bekommen seyn, demnach für einen Aufwand von jährlich 60—70 fl. alles bestritten werden kann. Es ist für Auswärtige ein gemeinschaftlicher Schlaßaal im Schulhause bestimmt und sie werden in dem Lehrzimmer der Realklasse zugleich unter beständiger Aufsicht ihr Arbeits- und Wohnzimmer finden.

Nimmt man hierzu die Nähe des Arztes und der Apotheke, so wie aller Gewerbe, die gesunde und schöne Lage Dornstettens, so wird für Eltern und Pfleger wohl nichts weiter zu wünschen übrig seyn.

Daher laden wir zum Besuche unserer Anstalt ein mit der Versicherung, daß die uns anvertrauten Jüdlinge nach Körper und Geist gut versorgt seyn werden. Die Aufnahme geschieht auf den 1. Mai und 1. Novbr. jeden Jahrs, doch ist ersterer Termin am geeignetsten, weil auf denselben zugleich die hiesigen Schüler abtreten werden. Weitere Auskunft werden mit Vergnügen die Unterzeichneten geben, an welche auch das Aufnahmegesuch zu richten ist.

Den 30. Dezbr. 1838.

Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Haist. Hambrecht.

Lombach, Oberamts Freudenstadt.

 Es wird aus der Verlassenschafts-Erbmasse des Mathias Lehmann folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Tagfahrt auf den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr anberaumt ist, und die Liebhaber in der Einde daselbst erscheinen wollen.

Ein 2stöckiges Wohnhaus, Scheuer, Schopf und Stallung unter einem Dach mitten im Dorf.

1/2 Viertel 4 Ruthen Grasgarten beim Haus.

6 Ruthen Küchengarten.

9 Morgen 1/2 Viertel 4 Ruthen Acker in drei Zelgen.

3 Morgen 2 Viertel Wiesen,

1 Morgen Mähfeld,

7 Morgen 2 Viertel Waldung in der Bogtei.

Die Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen, und sich über die Bedingungen an das Schultheißenamt Lombach wenden, auswärtige und unbekante Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 8. Januar 1839.

Im Namen
des Waisengerichts,
Schultheiß Kaistle.

Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [Schafwaide-Verleihung.] Die Gemeinde Oberschwandorf ist gesonnen, ihre Sommer-schafwaide welche 80 Stück Mutterschafe ernährt wieder auf weitere 3 Jahre von Georgii d. J. an zu verleihen.



Zu dieser Verhandlung ist Tagfahrt auf Samstag den 2. Februar d. J. anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen, wo alle näheren Bedingungen zuvor publicirt werden.

Um Bekanntmachung dessen an ihre

Schafha
vorstände
Den

St
[Aufruf
ners Ki
kutionsw
bis jetzt
einige K
Aufenth
selben a
sich zu
lauf ein
fer der
fer Zeit
sem Ver
der Sa
Am

Au
Gr


org Uda
ger dab
schrieben
streich
haben
Don
bestimm
befagtem

im Wi
finden
sind folg
liebigen

Schaffhalter werden die üblichen Orts-
vorstände gebeten.

Den 15. Januar 1839.

Im Namen
des Gemeinderaths,
Schultheiß Walz.

Edtelfingen, Oberamts Horb.

[Anruf.] Des Joseph Teufel, Schrei-
ners Kinder von hier wurde im Exe-
kutionswege ihr Haus verkauft, und ist
bis jetzt 172 fl. erlöst worden; da nun
einige Kinder abwesend sind, ohne ihren
Aufenthaltort zu wissen, so werden die-
selben aufgefordert, innerhalb 30 Tagen
sich zu erklären, ob sie mit diesem Ver-
kauf einverstanden oder ob sie einen Käufer
der weiter bezohlen will, inner die-
ser Zeit beibringen wollen, nach fruchtlos-
sem Verstreichen dieser Frist wird in
der Sache fortgeföhren werden.

Am 16. Januar 1839.

Schultheißenamt,
K a h.

Außeramtliche Gegenstände.

Grömbach, Oberamts Freuden-



stadt. [Haus- und Ple-
genenschafts-Verkauf.]



Die Wittwe, des Ge-
org Adam Zahn, gewesenen Stiftungspfle-
ger dahier, ist Willens, ihre hienach be-
schriebene Realitäten, im öffentlichen Auf-
streich zu verkaufen. Zu diesem Vor-
haben hat man nun Tagfahrt auf

Donnerstag den 7. Febr. d. J.

bestimmt, wobei sich die Liebhaber, an
besagtem Tag

Morgens 9 Uhr

im Wirthshaus zum Löwen dahier, ein-
finden wollen. Die Verkaufs-Objekte
sind folgende, und können zu jeder be-
liebigen Zeit eingesehen werden.

- 1) Eine 2stodigte Wohnung mit Stal-
lung, Scheuer und Schopf unter
einem Dach.
- 2) 1/2 Brtl. Gras- und Baumgarten
beim Haus.
- 3) Ungefähr 3 Morgen Wiesen an zer-
schiedenen Plätzen.
- 4) 4 Morgen 2 Brtl. 8 Ruthen Acker-
feld.
- 5) Ungefähr 4 Morgen 2 Brtl. Brand-
feld.
- 6) 11 Morgen 1 1/2 Brtl. Waldung.

Den 15. Januar 1839.

Aus Auftrag,
Schultheiß
Giering.

Oberjettingen, Oberamts Her-
renberg. In der hiesigen Zehendscheuer
werden

Donnerstag den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

70	Scheffel	Dinkel,
5	"	Durchschlag,
7	"	Roggen,
2	"	Wicken,
2	"	Linzen,
7	"	Haber und
2	"	Gerste

im öffentlichen Aufstreich gegen sogleich
baare Bezahlung verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen sind.

Den 12. Januar 1839.

Gemeinderath
B ö f.

Bollmaringen, Oberamts Horb.

Wenn die Witterung das Schlitten-
fahren am nächsten Sonntag erlaubt,
so wird von den Zelldorfer Musikern in mei-
nem Hause HarmonieMusik gegeben, da ich
von mehreren Herren die Zusicherung
erhalten, daß Sie mich mit einer Schlit-
tenfahrt beehren werden, so erlaube ich
mir die Freiheit die übrige Honoratioren



der Umgegend mit der Bitte einzuladen mich mit einem Besuch zu beehren.

Gute Getränke, billige und reelle Bedienung werde ich mir zur Pflicht machen, um auch fernerhin mir das bisher geschenkte Zutrauen zu erhalten.

Am 17. Januar 1839.

Kohlstetter,
Gastgeber zur Krone,

Nach, Oberamts Freudenstadt.



[Wirthschafts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft, bestehend in der Schildwirthschaft zum Rößle mit gehörigen Gebäulichkeiten, samt ungefähr 1 1/2 Morg. Gärten beim Haus, 28 Morgen gute Aecker und Wiesen, und 10 Morgen Wald, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Haus liegt an der sehr frequenten Poststraße von Stuttgart ic. nach Freudenstadt ic., auch ist zunächst demselben eine disponible Wasserkraft vorhanden, womit zu beliebigem Zweck irgend ein laufendes Werk eingerichtet werden kann.

Der Verkauf selbst findet am
Lichtmessfestertag den 2. Febr. l. J.

Nachmittags

in seinem Hause, der gedachten Schildwirthschaft zum Rößle statt, wozu er die verehrlichen Liebhaber hiemit höflich einladet.

Den 13. Januar 1839.

Rößlenswirth Dieterle.

Glatten, Oberamts Freudenstadt.



[Wald-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen mit seinem zu dem sogenannten Bohnetshof gehörigen Wald in Glatten einen Verkaufsversuch vorzunehmen; derselbe besteht in etwa 3 1/4 Morgen. Er ist mit Säg-

und Messholz, wie auch mit aller Art anderem Holz und mit jungem Nachwuchs schön und gut angefüllt, liegt zunächst an der Lauter, unweit des Flosswassers, zwischen dem Lauterbad und dem Dorf Glatten, am sogenannten Kohlberg Nro. 54 und im Brand Nro. 31, auch am Hummelberg Nro. 36. Je nachdem sich Liebhaber zeigen, wird entweder das Holz besonders oder mit Grund und Boden feil geboten.

Der Waldschütz Hans in Glatten, wird, wenn diese Waldtheile zuvor eingesehen werden wollen, solche den Kaufsliebhabern zeigen.

Dieser Verkaufsversuch wird am Freitag den 8. Februar d. J. in dem Schwanen in Glatten unter annehmbaren Bedingungen und Zielersahlungen vorgenommen, wozu Kaufslustige höflich eingeladen werden.

An die Wohlwöbliche Stadt- und Schultheißenämter ergeht von ihm die gehorsame Bitte, den etwa in ihren Orten befindlichen Kaufsliebhabern und Holzhandlern es bekannt zu machen.

Den 17. Januar 1839.

Christian Pfau,
von Reuthin,
D./A. Oberndorf.

Grömbach, bei Altenstaig. Kartoffeln feil.] Im Pfarrhause allhier sind drei bis vierhundert Simri gute Kartoffeln à 15 kr. zu haben.

Den 15. Januar 1839.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 12. Januar 1839.

Kernen 1 Schfl.	16fl. — fr.	15fl. 28fr.	14fl. 24fr.
Roggen 1 —	11fl. 28fr.	10fl. 40fr.	10fl. — fr.
Gersten 1 —	10fl. 12fr.	10fl. — fr.	9fl. — fr.

Haber 1
Erbsen 1
Fleisch
Schweinefleisch
Kernendrod
Mittelbrod
Schwarzbrod
1 Kreuzer

Dinkel 1
Haber 1
Erbsen 1
Linsen 1
Erbsen 1
Wicken 1
Bohnen 1

Kernendrod
1 Kreuzer

Kernen 1
Dinkel 1
Haber 1
Roggen 1
Gersten 1
Bohnen 1
Linsen 1
Erbsen 1
Wicken 1

Kernendrod
1 Kreuzer

Der

Nach
empfang
Stunde n
rufen und
Schriften.
Mienen z
er den an
zur Eile
Erwachen
und vor
Herzogin
viele Freu
werben w
Sterdu

Haber	1	—	4fl. 40fr.	4fl. 36fr.	4fl. 30fr.
Erbisen	1	—	16fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Fleisch- und Brod-Preiße.					
Schensfleisch	1	Pfund	8fr.		
Rindfleisch	1	—	6fr.		
Kalbneisch	1	—	6fr.		
Schweinefleisch mit Speck	1	—	10fr.		
— ohne	1	—	9fr.		
KernenBrod	—	4 Pfund	15fr.		
Mittelbrod	—	—	14fr.		
Schwarzbrod	—	—	13fr.		
1 Kreuzerweck schwer	—	6 Loth			

In Tübingen,
den 11. Januar 1839.

Dinkel	1	Schfl.	6fl. 54fr.	6fl. 31fr.	6fl. —fr.
Haber	1	—	4fl. 31fr.	4fl. 17fr.	4fl. 8fr.
Gersten	1	Eri.	—	—	1fl. 12fr.
Linzen	1	—	—	—	1fl. 46fr.
Erbisen	1	—	—	—	1fl. 36fr.
Wicken	1	—	—	—	—fl. 48fr.
Bohnen	1	—	—	—	1fl. 16fr.
Brod-Taxe.					
Kernenbrod	8	Pfund	26fr.		
1 Kreuzerweck schwer	—	6 Loth 2 Qlt.			

In Calw,
den 5. Januar 1839.

Kernen	1	Schfl.	16fl. 20fr.	15fl. 32fr.	14fl. 30fr.
Dinkel	1	—	6fl. 6fr.	5fl. 41fr.	5fl. 20fr.
Haber	1	—	4fl. 18fr.	4fl. 9fr.	4fl. —fr.
Roggen	1	Eri.	1fl. 28fr.	1fl. 24fr.	—fl. —fr.
Gersten	1	—	1fl. 12fr.	1fl. 8fr.	—fl. —fr.
Bohnen	1	—	1fl. 20fr.	1fl. 12fr.	—fl. —fr.
Linzen	1	Eri.	1fl. 36fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Erbisen	1	—	2fl. —fr.	1fl. 2fr.	—fl. —fr.
Wicken	1	—	—fl. 41fr.	—fl. 40fr.	—fl. —fr.
Brod-Taxe.					
Kernenbrod	4	Pfund	14fr.		
1 Kreuzerweck schwer	—	6 Loth			

Der Eidam des Herzogs.

(Fortsetzung.)

Nachdem so alles wohl vollendet war, so empfing Melus das Blatt, und in derselben Stunde noch ließ er den Jüngling zu sich rufen und übergab ihm den Befehl mit andern Schriften. Dabei verstellte er seine finstern Mienen zu einem künstlichen Lächeln, indem er den anmuthigen Boten mit den Worten zur Eile ermunterte: „daß du ja mit deinem Erwachen dem Morgen noch zuvorkommst und vor dem Abend noch das Schloß der Herzogin erreichst, wo du mit den Briefen viele Freude erwecken und dir große Gunst erwerben wirst.“

Hierdurch angefeuert, machte sich Agnolo, noch

ehe die Lichter der Nacht von dem Himmel ganz verschwunden waren, auf den Weg. Froh trabte er in den schönen Morgen hinein, und alle seine Sehnsucht eilte ihm nach dem Schlosse voran, wo er als ein willkommener Bote erscheinen sollte. Doch so sehr er eilte und kaum sich selbst und seinem Rosse die nöthigste Rast vergönnte — die Entfernung war allzu groß — schon überraschte ihn der Abend, als er noch mehrere Meilen von dem Schlosse fern war. Da gedachte er, wie er doch heute die Briefe nicht mehr übergeben könne und sein liebes Rosß schon sehr ermüdet sey, und weil ihm eben an dem Wege eine einsame Wohnung begegnete, in der ein Mann wohnte, welcher Reisende zu bewirthen pflegte, so beschloß er, hier die Nacht über zu ruhen, und mit dem frühen Morgen, so bald es nur der Anstand erlaubte, sich seines Auftrags zu entledigen: den der Rath des Fürsten hatte ihm gar ernstlich aufgegeben, das Empfangene ja selbst in die Hände der Herzogin zu überreichen.

Agnolo war schon einmal in der Herberge gewesen, und der Bewohner derselben, der hier einsam mit seiner einzigen Tochter lebte, hatte ihn wundersam angesprochen. Es war dies ein Greis mit besonders klaren Augen und freundlichem Angesicht, um das die silberweißen Locken fast leuchtend herab fielen. Hätten auch nicht einige Gläser und anderes Geräthe, wie dieses bei chemischen Versuchen gebraucht zu werden pflegt, es verrathen, so lag in den Mienen und dem ganzen Wesen des Mannes etwas, was in ihm den Vertrauten einer geheimen Kunst vermuthen ließ, und er erschien eigentlich mehr nur als der Beschirmer seiner Tochter, welche für die Bewirthung der Gäste sorgte, denn als der Wirth des Hauses.

Als jetzt Agnolo außen an dem wohlbekannten Orte sein Rosß untergebracht hatte und in die Wohnung hineintrat, traf er innen zwei Lanzenknechte, die, wie es das Gespräch zeigte, bei dem Herzoge Dienste nehmen wollten. Sie bewiesen sich gar roh in Worten und Geberden, und hatten sich sichtbar schon in dem Weine übernommen. Agnolo ließ sich, fern von ihnen, an einem kleinen Tische nieder, und Vater und Tochter schienen recht getröstet durch den Anblick des freund-



lichen Jünglings, dem der Alte selbst, noch ebe er es forderte, eine Flasche des besten Weines vorsetzte, und bei dessen Eintritt die Söldner, wie aus Ehrerbietung, einen Augenblick verstummt waren. Aber als ob sie dieser ihrer anfänglichen Betroffenheit sich schämten, erhoben sie bald ein desto lauterer Geschrei, wobei sie gegen die nicht häßliche Wirthin sich unanständige Reden erlaubten und den Alten, den sie für einen Alchymisten hielten, zu dem Gegenstande ihres Gespöttes machten, daß er bis in sein hohes Alter hinein das gesuchte Geheimniß nicht scheine gefunden zu haben, da er sonst in einem andern Hause wohnen und ein feineres Gewerbe treiben würde.

Eine Weile hörte der Jüngling ihre argen Reden gelassen an; bis er endlich die Geduld verlor, und indem er sich von seinem Sitze erhob, ihnen, feurige Röthe in seinem Gesichte, Stillschweigen gebot. Aber damit wandte er nur auch ihren Hohn auf sich selbst, und der eine ward endlich so frech, daß er mit seinem Schwerte, das er entblößt hatte, vor den Augen des Jünglings von einem hohen Schafte an der Wand einige Gläser des Alten herunter schlug, daß diese zu seinen Füßen klingend auf dem Boden zersprangen. Nun ertrug Agnolo ihr häusliches Wesen nicht länger, und nachdem er den beiden Unholden, die mit ihren Säbeln auf ihn eindrangten, diese mit geübter Fechterkunst aus den Händen gewunden hatte, daß sie klirrend auf die Erde nieder fielen; trieb er sie mit den flachen Schlägen seines Schwertes zur Thüre hinaus, ihnen betheuernd: wenn sie es wagen würden, wieder zu erscheinen, so sollten sie so unblutigen Kampfes nicht davon kommen. Sie aber ließen schmähsch ihre Waffen zurück und wandten sich fluchend von der Herberge fort in die Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Al l e i.

Ueber die Errichtung eines Zunftvereins der Bierbrauer des Oberamtsbezirks Nagold.

Durch die Gewerbeordnung vom Jahr 1828 ist bekanntlich die Zünftigkeit der Bier-

brauer in Württemberg überall aufgehoben worden. Ohne dieß ist die Bierbrauerei nur in dem kleineren Theile des Landes zünftig geübt worden. Die Bierbrauereiordnung vom Jahr 1618 erstreckt sich bloß auf den damaligen Oberamtsbezirk Heidenheim, und geht von einer längst aufgehobenen Geschlossenheit der Zunft aus. Auch in mehreren neuen Landestheilen war das Gewerbe niemals zünftig, und seine Abhängigkeit von der landesherrlichen Concession widerstrebt der Zunftform eben so sehr, wie die nicht selten stattfindende Realität der Berechtigung. Die Frage von der gänzlichen Aufhebung der Zünftigkeit der Bierbrauerei oder von ihrer Allgemeinmachung ist schon im Jahr 1815 öffentlich zur Sprache gekommen. Der hauptsächlichste Grund, welcher damals für die Beibehaltung der Zünftigkeit angeführt wurde, daß durch diese dem inländischen Bierbrauer Gewerbe die Verbindung mit zünftigen Betreibern des Gewerbes im Auslande, von denen noch Vieles zu lernen sei, erleichtert werde, bildet noch heut zu Tage ein Gegengewicht für die entgegenstehenden Gründe. Die neueste Gesetzgebung hat deswegen einen Ausweg gefunden, und im Art. 130 (sowohl nach der Gewerbeordnung von 1828 als auch nach der revidirten von 1836) bestimmt, daß die Inhaber unzünftiger Gewerbe mit Genehmigung der Regierung unter sich gesellschaftliche Vereine mit einer den Zunftvereinen ähnlichen Einrichtung bilden können und dürfen. Diese Befugniß dürfte theils als Folge wahrer Freiheit, theils in soferne sie dazu dient, Schwierigkeiten zu begegnen, welche Zöglinge eines, im Vaterlande unzünftigen Gewerbes bei zünftigen Betreibern desselben im Auslande auch heut zu Tage noch finden könnten, gerechtfertigt, und insbesondere für die Bierbrauer erwünscht seyn.

Wir glauben deswegen im Sinne vieler unserer Gewerbsgenossen zu handeln, wenn wir anmit den Antrag stellen: es möchten die Bierbrauer des hiesigen Oberamts unter sich einen zunftähnlichen Verein mit allen Rechten der Zunftverfassung errichten, wobei jedoch der Zutritt zu der Corporation von der freien Wahl jedes Einzelnen abhängen würde.

Diejenigen Bierbrauer, die sich diesem Vereine anschließen wollen, werden ersucht,

der Reak-
gen Anzeig
Versammlu
einladen zu
Nagold

In der
leben drei
mittlere 93
zählt. Di
ohne Gläse
intellectuell
munter un
burtsfeste
keit gab,
Capitan, d
geistreiches

Bei der
entließ man
Brüssel br
Balencienn
des Königs
nen Bände
erreichte.

Kürzlich
eine Fraue
rer Nachb
ger Zeit w
gesehen wo
tende Men
Die Büßer
dung mit
lich gewese
sollte auch

Dank
lich ein M
ihn seine
te, befreiet
den Gefang
lange in ei
einmal Eu
drei Plätze
Euch gefall

Ein fre
da unter d
8683 den
schreckende
ter den 909
in den tran

der Redaktion dieses Blatts innerhalb 8 Tagen Anzeige zu machen, um so fort zu einer Versammlung und zur weiteren Berathung einzuladen zu können.

Magold den 17. Januar 1839.

In der Gemeinde Menuls bei Rambouillet leben drei Brüder, deren jüngster 82, der mittlere 93 und der älteste jetzt gerade 100 Jahre zählt. Dieser letzte liest und schreibt noch ohne Gläser und erkrent sich nicht nur aller intellectuellen Fähigkeiten, sondern ist noch so munter und begabt, daß er neulich am Geburtsfeste seines jüngsten Bruders ein Bankett gab, wobei der altherwürdige Schiffscapitan, dieser 100jährige Greis, ein sehr geistreiches Gedicht componirte.

Bei der letzten Kammereröffnung in Paris entließ man Tauben, die die Thronrede nach Brüssel bringen sollten; sie gingen aber in Valenciennes nieder, und man fand die Rede des Königs unter den Flügeln mit einem dünnen Bande befestigt, die ihr Ziel also nicht erreichte.

Kürzlich mußte zu Walton in England eine Frauensperson wegen Verläumdung ihrer Nachbarin Kirchenbuße thun. Seit langer Zeit war ein Schauspiel dieser Art nicht gesehen worden, deshalb hatte sich eine bedeutende Menge von Schaulustigen eingefunden. Die Büßerin war diesmal von der Bekleidung mit dem weißen Hemde, die früher üblich gewesen, verschont geblieben. Dis Gefes sollte auch bei uns Statt haben.

Dankbarkeit. In England wurde neulich ein Mann aus dem Gefängnisse, wohin ihn seine Trunkenheit und Ausschweifung brachte, befreiet, und schrieb in einigen Tagen an den Gefangenwärter: „John Ihr habt mich lange in einem Hause beherbergt, das nicht einmal Euer war: ich habe ein Recht auf drei Plätze im Kirchhof zu Eupar; welcher Euch gefallen wird, soll dafür Euer seyn.“

J. A. R.

Ein französisches Journal bemerkt, daß, da unter den 24,057 Sterbefällen in Paris 8683 den Spitalern angehören, dieß das erschreckende Verhältniß herausstelle: daß unter den 909,126 Einwohnern von Paris 328319 in den traurigen Umständen sich befinden, ihr

Kranken- oder Tottenbett in den Spitalern zu suchen.

Ueber die Entstehung des Wortes „Pomade“ giebt ein alter Schriftsteller folgende Erklärung: „Es giebt eine Salbe aus Apfelmuß, Schweinefett und Rosenwasser, welche man zur Verschönerung des Gesichtes und zur Entfernung der rauhen Haut gebraucht, und in den Kaufmannsläden pomatum (Pomade) nennt, von den Äpfeln, woraus sie bereitet wird.“

Eine Entdeckung von Wichtigkeit ist dieser Tage in Bordeaux gemacht worden. Der Eigenthümer einer dortigen sehr wohl eingerichteten lithographischen Anstalt hat das Geheimniß gefunden, den Steindruck auf die Töpferarbeit zu übertragen und der dasige Maire, Hr. Johnson, setzte sich alsogleich gegen eine Abfindung in den Besitz des Geheimnisses, wofür er sich ein Brevet verschafft hat. In seiner großen Geschirrfabrik wird dieß Verfahren unverzüglich angewendet werden und man nun im Stande seyn, auf dem einfachsten Teller oder andern Gefäße die Meisterstücke der Malerkunst schwarz oder auch in Farben zu reproduciren.

In Hirschau, einem Dorfe bei Tübingen, soll ehemals eine hübsche Stiftung existirt haben. An einem gewissen Tage nämlich ward — die Kosten bestritt eben jene Stiftung — ein großer Mastochse gebraten, in dem Dhsen drinn aber war ein Kalb, im Kalbe ein Schwein, im Schweine eine Gans, in der Gans eine Ente, in der Ente eine Taube, in der Taube eine Lerche. War nun der Dohse fertig, was immerhin einen halben Tag gedauert und ein halb Meß Holz gekostet haben mag, so schnitt man ihm den zugenahnten Bauch auf und ließ die eingepackten Thiere herausspazieren. Nun setzte man sich zum Schmause, aß und trank, und wenn die Oberrn satt waren, so durfte das Volk auch essen, nämlich vom Dhsen, vom Kalbe und vom Schweine. Die übrigen Kleinigkeiten waren meist schon verspeist. — Warum ist wohl diese Stiftung aufgehoben worden? Ich möchte gar zu gern einmal einer solchen Section beiwohnen.

Unter allen Arten Bädern wird eine gewisse Klasse von den Reisenden am meisten gepriesen. Der Badende legt sich auf eine

Tafel; der Badwärter begießt ihn mit warmem Wasser und bearbeitet nun den Körper mit unnachahmlicher Geschicklichkeit, brüct, preßt, knetet, renkt ihn aus, wendet ihn um, hebt ihn, läßt ihn fallen, macht, daß alle Gelenke und Rückenwirbel knacken und schlägt sanft auf die fleischigten Theile; dann frottirt er ihn mit einem härenen Luche, bis er in Schweiß geräth, reibt die harte Haut mit Bismuth ab, seift und salbt ihn ein und ordnet Haare und Bart. Ein himmlisches Gefühl von Wohlseyn durchströmt den Körper und ein erquickender Schlaf folgt der angenehmen Anstrengung. — Wenn der geneigte Leser also baden will, so mache er sich alsbald nach Ostindien auf den Weg, denn nur dort giebt's dergleichen Badeeinrichtungen.

Im Weimarschen sind die Wilderer fast vogelfrei. Es ist ein Detachement Militär dazu commandirt, auf diese Frevler zu fahnden, und jeden, der in einem Revier mit einem Schießgewehr ertappt wird und auf Anrufen nicht sogleich stillsteht — daß er gut hört wird vorausgesetzt — oder sein Gewehr nicht ablegt, wie einen Hasen todzuschießen. — Da lobe ich mir mein Württemberg.

Am 8. Januar hats auch in Würzburg und am Rhein gedonnert und geblitzt. Ein Bauer meinte, wenn nur das Wetter in die religiösen Streitigkeiten schlug, daß wieder Ruhe ins Land käme.

Es giebt Leute, bei denen die Füße mehr eintragen, als bei andern der beste Kopf. So hat die bekannte Tänzerin Taglioni mit der Petersburger Direction vom August d. J. an auf ein Jahr einen neuen Contract abgeschlossen, wonach sie 45,000 Rubel Gage 1000 Rubel Spielgeld für jeden Theaterabend, und endlich 2 Benefizvorstellungen bekommt, die ihr jedenfalls 30,000 Rubel eintragen. Mademoiselle oder vielmehr Madame Taglioni (denn sie ist an einen Grafen verheirathet) hat also von ihren schönen Füßchen ein Einkommen von etwas 50,000 fl. fürs Jahr. — Wer sie sehen will, braucht übrigens nicht nach Petersburg zu reisen, denn sie trifft in den nächsten Tagen in Wien ein, um dort bis zum April zu gastiren.

Nach dem Fürsten Esterhazy ist gegenwärtig der allerreichste Privatmann in Europa

ein Engländer Namens Arkwright, der dazu weder Baron, noch Marquis, noch Graf ist, sondern ganz einfach ein Londoner Bürger. Er hat 10 Kinder und zur Kurzweil schenkte er kürzlich Jedem 120,000 fl. Der geneigte Leser mag probiren, ob er nicht an Kindesstatt angenommen wird.

Es giebt doch wunderbare Dinge in der Welt. So enthält die Milch eines Kablian mehr Thierchen, als Menschen auf der Erde leben. Gegen 200,000 dieser kleinen Geschöpfe haben Raum in einem Küchelschen von dem Durchmesser der Breite eines Haares, und die Crystallinse desselben Fisches, die kaum größer ist, als eine Erbse, besteht aus gegen 5 Millionen Fäserchen, die mittelst mehr als 62,500 Millionen Zacken oder Zahnen in einander gefügt sind. — Gezählt habe ich jedoch nicht.

Es giebt doch alle mögliche Institute, in Württemberg nun gar auch noch Eines für Kellner. Sie sollen da französisch, englisch, Brieffschreiben u. s. w. lernen. Ich glaube jedoch, am besten ist's, man thut die jungen Bursche zu einem tüchtigen Wirth in die Lehre, wo sie Flinkigkeit und Höflichkeit practisch erlernen können.

In Wildbad wird's immer großartiger. Nicht nur erbaut der Graf v. Dillen daselbst ein äußerst großartiges Etablissement für Badegäste, sondern es werden auch sonst noch mehrere neue Häuser für Curgäste gebaut. Ein Conditor will eine elegante Conditorei errichten und ein früherer Theologe eine Buchhandlung und Leihbibliothek. Nun fehlt nur noch ein Theater und ein Spielhaus.

Durch eine gerichtliche Verhandlung sind merkwürdige Einzelheiten über die Verkleidungen hervorgekommen, deren sich Minderjährige und Frauenzimmer, denen der Zutritt in die Spielhäuser versagt war, bedienten, um sich jenes verbotene Vergnügen zu verschaffen. Falsche Locken und Bärte wurden häufig getragen; eine Dame maskirte sich als hinfälliger Greis, und als man sie dennoch erkannte, schukte sie vor, daß sie ihren Anbether suche, welchen sie dem Spiele entwöhnen wollte und bgl.

J
Nagold
N
Erlasse
D
Na
verfahren
ten Ga
von Sp
dation,
eines B
Frei
vorgenom
biger un
welche a
sprüche
In dem
mit allen
henden
durch rec
walter ve
Anstand
sprüche s
geführt n
Im
in Hinft
Güterpf